

WINZIG

Sandra Leitte

WINZIG

Innovative Häuser im Mini-Format

Deutsche Verlags-Anstalt

INHALT

6 Einleitung

10 SCHUTZHÜTTE ANTOINE

Les Ruinettes, Verbier, Schweiz

BUREAU A

4 m²

16 OTIS

variabler Standort

Green Mountain College, Environmental Studies

6 m²

20 MIRROR CUBE

Heilbronn, Deutschland

baumraum

8 m²

24 KOLELIBA

Ruse, Bulgarien

Hristina Hristova

9 m²

30 TOPANGA CABIN

Topanga, Kalifornien, USA

Mason St. Peter, Serena Mitnik-Miller

11 m²

36 FREEFLOATING ECOLOGDE

Nationalpark De Biesbosch, Niederlande

LINES Designworks

13 m²

42 SILOHAUS

Berlin-Moabit, Deutschland

Refunc - Jan Körbes mit Denis Oudendijk

13 m²

46 HEMLOFT

bei Whistler, Kanada

Joel Allen

14 m²

52 SCHUTZHÜTTE SKUTA

Skuta, Steiner Alpen, Slowenien

OFIS architects und AKT II mit Studenten der Harvard University Graduate School of Design

15 m²

58 EXBURY EGG

Beaulieu, Hampshire, Großbritannien

SPUD Group, Stephen Turner und PAD Studio

15 m²

62 MARINGOTKA

variabler Standort

Miramari Design

24 m²

66 CABANAS NO RIO

Comporta, Portugal

Manuel Aires Mateus

26 m²

72 MINIMOD

Maquiné, Rio Grande do Sul, Brasilien

MAPA

27 m²

78 hOMe

Ashland, Oregon, USA

Gabriella und Andrew Morrison

29 m²

82 NOMAD LIVING

Vale da Vila, Portugal

Studio Arte

30 m²

88 FILLY ISLAND COTTAGE

South Cerney, Gloucestershire, Großbritannien

Mouse Martin, Matt Edwards

30 m²

94 HIVEHAUS

Dalton, Lancashire, Großbritannien

Barry Jackson

31 m²

98 FERIEHAUS

bei Utrecht, Niederlande

Zecc Architecten, Roel van Norel

35 m²

104 MANSHAUSEN ISLAND

RESORT

Manshausen Island, Steigen, Norwegen

Stinessen Arkitektur

35 m²

108 THOREAUS HÜTTE

Noorderpark, Utrecht,
Niederlande

cc-studio

35 m²

112 REFUGI LIEPTGAS

Flims, Schweiz

Nickisch Walder

35 m²

118 HÜTTE IM WALD

unbestimmter Standort

Tomek Michalski

36 m²

124 BERT'S BARGE

London, Großbritannien

Rye (Architektur), Laura Fulmine
(Innenarchitektur)

37 m²

128 BLOOMING BAMBOO**HOME**

Cau Dien Town, Hanoi,
Vietnam

H&P Architects

44 m²

134 ISLAND BAY HOUSE

Wellington, Neuseeland

WireDog Architecture

50 m²

140 VIPP SHELTER

Südschweden

Morten Bo Jensen (Vipp-Chefdesigner)

55 m²

146 BEACH HAMPTON

Amagansett, New York, USA

Bates Masi + Architects

55 m²

152 MOONLIGHT CABIN

Victoria, Australien

Jackson Clement Burrows Architects

60 m²

158 HOUSE AA

Nara, Japan

Moca Architects - Kanako Momma + Shinya
Furukawa

64 m²

164 PIU 65

Pian bei Fürstenberg/Havel,
Deutschland 2012

Björn Götte, Markus Stöcklein

65 m²

168 HUNDESALON

Usa, Oita, Japan

Naoko Horibe

66 m²

174 AKTIVHAUS B10

Stuttgart, Deutschland

Werner Sobek

70 m²

178 STRANDPAVILLON

Cachagua, Chile

PAR Arquitectos

70 m²

184 WINKLEY WORKSHOP

London, Großbritannien

Kirkwood McCarthy

74 m²

190 JS HAUS

Sarreyer, Wallis, Schweiz

Alp'Architecture

75 m²

196 1.8 M WIDTH HOUSE

Toshima, Tokio, Japan

YUUA Architects and Associates - Madoka
Aihara & Toshiyuki Yamazaki

80 m²

202 SOMMERHAUS

Västerbyn, Dalarna, Schweden

Leo Qvarsebo

90 m²

208 COMPACT KARST HOUSE

Vrhovlje, Slowenien

dekleva gregorič architects

92 m²

214 SOLAR DA SERRA

Brasília, Brasilien

3.4 Arquitectura

95 m²

220 Architekten

222 Bildnachweis

223 Autorin

224 Impressum

EINLEITUNG

Perfektion ist nicht dann erreicht, wenn es nichts mehr hinzuzufügen gibt, sondern wenn man nichts mehr weglassen kann.

Antoine de Saint-Exupéry

Dee Williams war 34, als sie sich in Portland im amerikanischen Bundesstaat Oregon mit ihrem mühsam ersparten Geld und einem Darlehen ein altes Haus kaufte. Jahrelang steckte sie viel Geld und Arbeit in ihr neues Heim, um es zu renovieren und ein Zuhause daraus zu machen. Nach einem Herzanfall im Alter von 41 Jahren und der Diagnose einer lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörung begann sie sich zu fragen, was ihr wirklich wichtig war im Leben. Zu diesen Dingen gehörte eindeutig ihr liebevoll hergerichtetes Haus – allerdings nicht die Ratenzahlungen für ihren Kredit, die hohen Unterhaltskosten, die ständig anfallenden Reparaturen und ganz allgemein die zeitintensiven Aufgaben eines Hausbesitzers. Und wozu war das alles gut, die große Küche mit den wenig genutzten Geräten, der vollgestopfte Keller, die ganzen zusätzlichen Räume? Nachdem sie zufällig auf einen Artikel über Jay Shafer, einen Pionier der

sogenannten Tiny-House-Bewegung in den USA, gestoßen war, begann eine Idee Form anzunehmen: Dee Williams baute sich ihr eigenes winziges Haus. Auf einem Anhänger, 84 Quadratfuß (ca. 7,8 Quadratmeter) groß plus Schlafloft. Und sie begann darin sozusagen ein neues Leben mit viel weniger materiellem Besitz, aber weitaus größerer finanzieller Freiheit, mehr freier Zeit und dem Gefühl, in einem Haus zu leben, das wirklich zu ihr passt. Ihre Geschichte hat sie in dem Buch *The Big Tiny* festgehalten, das einen sehr lesenswerten Einblick gibt in die guten, aber ehrlicherweise auch die problematischen Seiten dieser Lebensart. Dee Williams Beschreibung steht exemplarisch für viele Anhänger und Bewohner von winzigen Häusern. Dabei ist es meistens eine Mischung aus Gründen, warum sich Menschen dafür entscheiden, ihren Wohnraum und ihre Besitztümer bewusst einzuschränken und nur mit dem absolut Notwendigen beziehungsweise für die jeweilige Person Wesentlichen zu leben. Die Gründe reichen von Überlegungen zum Schutz der Umwelt über Kostenersparnis bis zu der Erkenntnis, dass das Glück in einem minimalistischeren Leben liegen kann.

Umweltbewusst und unabhängig

Oft wird das Thema der winzigen Häuser unter dem Gesichtspunkt der Ökologie und Nachhaltigkeit beleuchtet. Mit einem kleineren Gebäude verringern sich die überbaute und damit die versiegelte Fläche sowie der Bedarf an Baumaterialien. Das schont die Ressourcen und macht es zudem oft möglich, hochwertigere und langlebigere Baustoffe einzusetzen. Auch der Energiebedarf sinkt, schon beim Bau, und im späteren Betrieb wird weniger Strom und Heizenergie verbraucht. Dadurch ist es einfacher, die Häuser so zu errichten, dass sie *off-grid*, also völlig autark von öffentlichen Versorgungsnetzen nutzbar sind. So lässt sich auch der Wunsch erfüllen, zumindest zeitweise aus der Zivilisation auszusteigen und völlig auf sich selbst gestellt inmitten der Natur zu leben. Strom- und Warmwasserbedarf werden dann beispielsweise durch Photovoltaik- und Solarthermieanlagen gedeckt, Regenwasser für die Wasserversorgung aufgefangen und im Bad steht eine Komposttoilette. Möglich ist dies entweder in einer feststehenden Behausung – oder aber in einer beweglichen, ein weiterer Vorteil von kleinen Häusern.

Denn je nachdem, wie sie gebaut sind, sind sie mobile Architektur. Die Amerikaner beispielsweise bauen (meist aus baurechtlichen Gründen) ihre *tiny houses* in der Regel auf einem Anhänger, das heißt, die Unterkunft hat Räder und kann jederzeit von einem Ort zum nächsten transportiert werden – sofern die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung bezüglich der Höchstmaße eingehalten sind. Etwas aufwendiger, aber durchaus möglich ist der Ortswechsel mit modular aufgebauten Häusern oder Containerhäusern, die zerlegt und an anderer Stelle wieder zusammengesetzt werden können. Beim nächsten Umzug fällt also die Suche nach einer neuen Bleibe und eventuell sogar das lästige Kistenpacken weg, das bisherige Haus wird schlichtweg mitgenommen. Wobei selbst für die Winzlinge unter den Häusern immer das geltende Baurecht zu beachten ist, da es nicht erlaubt ist, selbst noch so kleine Unterkünfte »einfach so« beliebig ab- oder aufzustellen. Komplizierte Bauvorschriften und Genehmigungspflichten legen gerade in Deutschland denjenigen, die sich dafür interessieren, solche alternative Wohnformen zu verwirklichen, viele Steine in den Weg.

Weniger Besitz, mehr Leben

Einer der Hauptgesichtspunkte, unter denen *tiny houses* betrachtet werden, ist die finanzielle Komponente. Andrew Morrison, einer der präsentesten Vertreter des amerikanischen Tiny-House-Movements, eröffnete seinen Vortrag auf der TEDx-Konferenz in Colorado Springs 2014 mit einer kleinen Berechnung. Darin kam er zu dem Ergebnis, dass Hausbesitzer (von denen es in den USA wesentlich mehr gibt als zum Beispiel in Deutschland) im Durchschnitt ca. 27 Prozent ihres monatlichen Einkommens für die Ratenzahlungen für ihr Heim ausgeben, und rechnet das in knappe 11 Stunden Arbeitszeit pro Woche um beziehungsweise etwa zwei Tage Arbeit pro Woche, wenn Nebenkosten, Instandhaltung etc. einbezogen werden. Eine Menge Geld, Arbeitskraft und Zeit. Diese lässt sich Morrissions Aussage nach mit einem kleineren Haus wesentlich verringern – dank geringerer Kosten für Bau, Unterhalt und Betrieb. Er selbst hat mit seiner Frau Gabriella ihr Haus hOMe für nur 33.000 US-Dollar gebaut – ca. 29 Quadratmeter, auf denen alle notwendigen Funktionen und Bereiche für das tägliche Leben untergebracht

sind (siehe S. 78). Dass diese extreme räumliche Beschränkung die Qualität des Wohnens und Lebens erhöhen soll, mag vielleicht auf den ersten Blick schwer nachvollziehbar erscheinen. Doch genau das ist der Punkt, an dem das Leben in einem winzigen Haus spannend wird und zum Nachdenken anregt. Und es scheint auch der Punkt zu sein, der den meisten Bewohnern von winzigen Häusern am wichtigsten ist.

Das bewusste Downsizing auf eine kleinere Wohnfläche mit all seinen Konsequenzen erfordert einige einschneidende Schritte. Weniger Wohnfläche bedeutet in der logischen Folge auch weniger Stauraum. Und das heißt wiederum, dass sich die Bewohner vor ihrem Umzug ins winzige Heim (zumindest, wenn dieses ein »Vollzeithaus« ist) von einem Großteil ihrer Besitztümer trennen müssen. Zunächst vielleicht eine beängstigende Vorstellung, die im Laufe der Jahre angesammelten Bücher, Erinnerungsstücke, Gerätschaften und Kleidungsstücke herzugeben. Doch die meisten finden in diesem Ausstieg aus dem Konsumverhalten unserer Zeit mehr Freiheit, mehr Flexibilität und mehr Zufriedenheit.

Wer weniger Eigentum hat, hat weniger Kosten, muss weniger Geld verdienen, daher weniger arbeiten und hat mehr Zeit für die Dinge im Leben, die wirklich glücklich machen, so die Rechnung. Und sie scheint aufzugehen, denn alle Bewohner von kleinen Häusern, die sich öffentlich zu ihren winzigen Behausungen äußern, sagen einstimmig, dass sie noch nie so glücklich in ihrem Heim gefühlt haben, noch nie so befreit und unbelastet wie auf dem äußerst beschränkten Wohnraum und mit den wenigen Dingen, die dort Platz haben. Dee Williams macht sich übrigens ab und zu den Spaß, alles was sie besitzt, aufzulisten. Es passt auf eine DIN-A4-Seite, und bei der in ihrem Buch erwähnten Zählung kam sie auf 305 Gegenstände (Besteck und Geschirrtteile einzeln gezählt!).

Zugegebenermaßen, viele der winzigen Häuser, die in diesem Buch präsentiert werden, sind keine Vollzeitunterkünfte. Viele dienen als Wochenend- oder Ferienhaus oder gar nur als temporäre Schutzhütten. Dennoch erstaunen sie alle damit, wie sich mit intelligenten Konzepten und cleveren Lösungen auf kleinstem Raum alles Wesentliche unterbringen lässt und

trotzdem ein großzügiges Raumgefühl entstehen kann. Sie zeigen, dass weniger Raum kein Ausdruck des ungewollten Verzichts sein muss, sondern einen Gewinn an Lebensqualität bedeuten kann. Womit sie durchaus in einem gesellschaftlichen Trend liegen, denn immer mehr Menschen suchen Auswege und Auszeiten von unserer übersättigten, kommerzialisierten Gesellschaft und finden diese oft in der Reduktion und in der Konzentration auf das Wesentliche.

SCHUTZHÜTTE ANTOINE

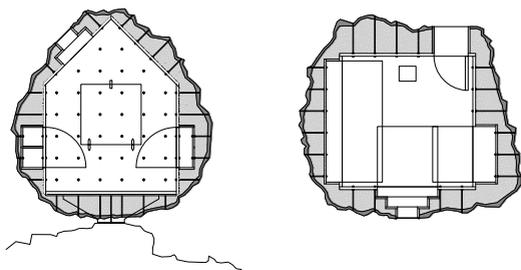
Les Ruinettes, Verbier, Schweiz 2014

BUREAU A

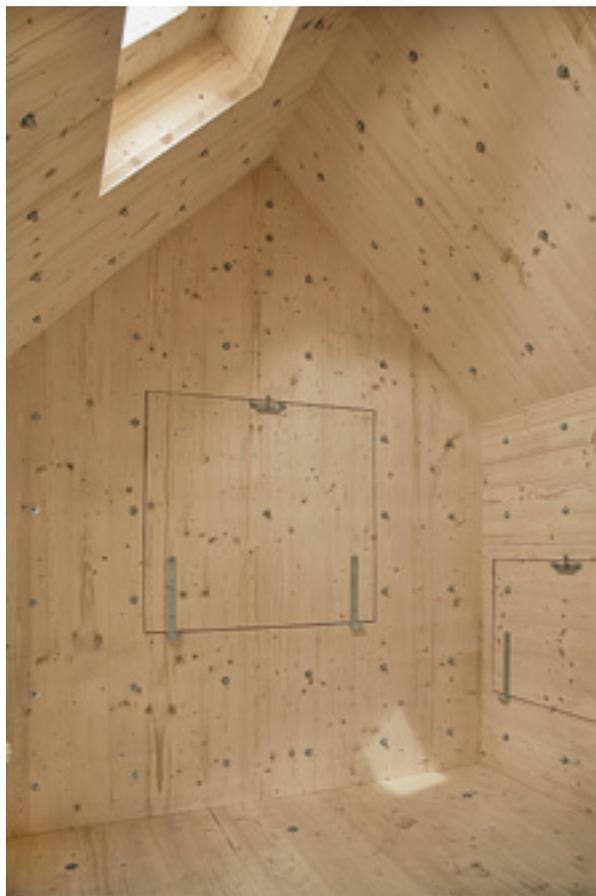
4 m²

Man muss schon sehr genau wissen, wo »Antoine« liegt, um ihn zu finden, denn die kleine Schutzhütte in den Walliser Alpen tarnt sich als einer von vielen Felsen, die auf dem Berghang verstreut liegen. Das hat in der Schweiz Tradition, versteckte und getarnte Militärbunker sind noch heute im ganzen Land zu finden. Seinen Namen verdankt das Projekt einer Figur des Schweizer Schriftstellers Charles-Ferdinand Ramuz, der in seinem Roman *Der borence* über den Steinschlag schreibt, der sich im Jahr 1714 im Lizerne-Tal ereignete. Die Hauptfigur Antoine überlebt sieben Wochen unter den Felsen, bevor er in sein Dorf zurückkehrt. Diese Geschichte inspirierte Bureau A aus Genf zu der bewohnbaren Skulptur, die sie für den Skulpturenpark der Verbier 3-D Foundation schufen. Nur zwei kleine

Fenster, eines in der Wand, eines im Dach, und die Tür lassen bei genauem Hinsehen von außen erkennen, dass es sich bei Antoine um einen etwas anderen Felsen handelt. Die Architekten betrachten den Unterstand als »Existenzminimum« – er enthält nur die wirklich grundlegenden Elemente einer Behausung für ein bis zwei Personen: zwei Betten und einen Tisch, die sich jeweils aus der Wand ausklappen lassen, sowie einen Holzofen. Gebaut wurde die Hütte als Holzkonstruktion, die dann von außen mit einer Spritzbetonhülle in den Findling verwandelt wurde. Diese Arbeiten fanden im Tal statt, per Lkw gelangte Antoine dann zu seinem entlegenen Standort. Ruhe und Abgeschiedenheit sind ihm und seinen Besuchern sicher!











copyrighted material



copyrighted material

OTIS

variabler Standort 2013

Green Mountain College, Environmental Studies

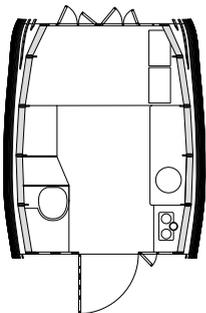
6 m²

Die heutigen beruflichen Anforderungen mit häufigeren Job- und Ortswechsellern verlangen nach höherer Flexibilität und Mobilität. Lucas Brown, Professor am Green Mountain College im amerikanischen Bundesstaat Vermont, beobachtet bei seinen Studenten, dass sie immer weniger Interesse daran haben, sich gleich nach dem Abschluss auf einen Ort festzulegen und in ein Haus zu investieren. Stattdessen stellen sie sich einen eher »nomadischen« Lebensstil vor. Diese Tatsache griff er in seinem Kurs für erneuerbare Energie und ökologisches Design auf und entwickelte gemeinsam mit 16 Studenten OTIS, den Optimal Traveling Independent Space.

OTIS ist ein kuppelförmiges Gebilde aus gebogenen Holzrippen, opaken Sandwichpaneelen und Sperrholz, das sich einfach auf einem Autoanhänger transportieren lässt. Das leichtgewichtige und aerodynamische Design wurde von der Natur inspiriert – zum Beispiel von

hohlen Vogelknochen und den Strukturen von Libellenflügeln, die sich in den facettierten Fensterflächen zeigen. Nachdem der Entwurf am Computer generiert war, entstanden die meisten Bauteile mithilfe einer CNC-Fräse.

Im Inneren bietet die mobile Behausung ein Bett, einen Schreibtisch, einen kleinen Holzofen, auf dem auch gekocht werden kann, eine Arbeitsfläche mit Regalen und einem winzigem Wasch-/Spülbecken sowie eine Komposttoilette. Das an der Außenseite befestigte Photovoltaikpaneel übernimmt die Stromversorgung, ein Regenwasserauffangsystem war angedacht, wurde aber bisher nicht realisiert. Für Lucas Brown ist der Entwurf eine neue Sichtweise des amerikanischen Traums. Und es wäre sicherlich ein Schritt in die richtige Richtung, wenn dieser in Zukunft statt überdimensionierter Häuser ein nachhaltiges Heim mit möglichst kleinem ökologischem Fußabdruck beinhalten würde.

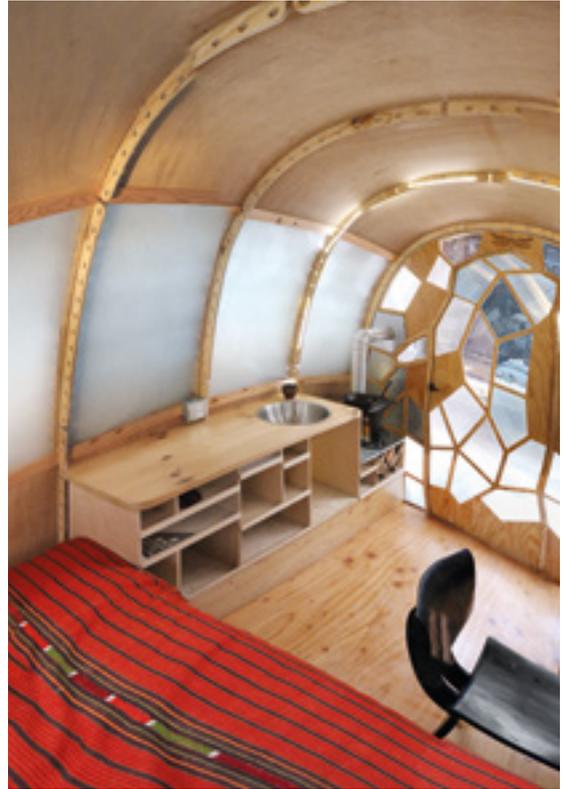


copyrighted material



copyrighted material





MIRROR CUBE

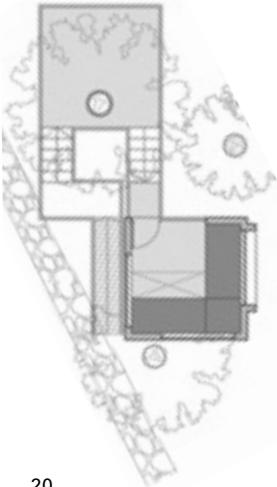
Heilbronn, Deutschland 2015

baumraum

8 m²

Baumhaus - das klingt nach Abenteuer, Freiheit und Kindheitsträumen. Allerdings machen die selbst zusammengezimmer-ten Bretterbuden aus Kindertagen mit steigendem Alter der Besitzer oft professionelleren Lösungen Platz. Ob traditionell-rustikal, modern oder futuristisch, ob als Ort der Ruhe, als Büro oder Hotelzim-mer - von Spezialisten konstruierte Baum-häuser haben viele Einsatzmöglichkeiten. Der Architekt und Baumhausexperte Andreas Wenning, der in Bremen die Firma baumraum führt, integrierte den Mirror Cube in 6,50 Metern Höhe in eine Gruppe von Kiefern. Dank seiner Fassaden aus spiegelndem Edelstahl verschmilzt dieser individuelle Rückzugs-ort so mit seiner Umgebung, dass er - je nachdem aus welchem Winkel man zu ihm hinaufschaut - auf den ersten Blick fast nicht sichtbar ist. Besonderes Augenmerk legt baumraum auf einen schonenden Umgang mit den

Bäumen. Der Baumhauskubus, eine ge-dämmte Holzrahmenkonstruktion, steht daher auf einem Tragwerk aus verzinkten Stahlrahmen und -stützen; die große vorgelagerte Holzterrasse wird über Seil-aufhängungen, die die Stämme nicht ver-letzen, von den Bäumen getragen. Eine Stahltreppe mit Holzstufen führt zuerst zur 5,50 Meter hoch gelegenen Freiflä- che und dann ins eigentliche Baumhaus. Dieses ist in seinem gemütlichen Inneren mit gepolsterten Bank- und Sofaf lächen ausgestattet, von denen sich eine auch zum Bett erweitern lässt. Schubladen darunter bieten Stauraum. Großzügige Fensterflächen und ein Oberlicht bringen viel Licht in den Raum. Auch Strom und Heizung sind vorhanden, sodass der Besitzer selbst abends und an kühlen Tagen den Blick aus seinem besonderen Refugium über den großen Garten und die umliegenden Weinberge genießen kann.





copyrighted material

copyrighted material



Sandra Leitte

Winzig

Innovative Häuser im Mini-Format

Gebundenes Buch, Pappband, 224 Seiten, 17,0 x 17,0 cm

ISBN: 978-3-421-04023-7

DVA Bildband

Erscheinungstermin: August 2016

Es gibt viele gute Gründe dafür, unsere Wohnfläche gering zu halten. Für die einen ist der ökologische Gedanke ausschlaggebend. Andere reduzieren ihren Wohnraum bewusst auf das Wesentliche. Für manche ist das kleine Haus schlicht eine finanzielle Notwendigkeit. Viele schätzen aber auch die Möglichkeit, ihr Zuhause an einen anderen Standort transportieren zu können. Futuristische Blockhütte im Wald, Feriendomizil in Dreiecksform oder vollständiges Wohnhaus im Miniformat: Dieses Buch präsentiert rund 40 fantasievolle, witzige und inspirierende Projekte aus den USA, Europa und Asien. Ein Buch zum Blättern, Staunen, Anregungen sammeln!



[Der Titel im Katalog](#)